



Gedanken für die Mitte der Woche
von Pfarrer Rüdiger Hadlich, Bad Windsheim

Mittwoch, 15. Dezember 2021

„Tröstet, tröstet mein Volk!

In der Wüste bereitet dem Herrn den Weg!“

(Die Bibel: Jesaja 40)

Liebe Leserinnen und Leser,
neulich wurde der neue Kreisel im Bad Windsheimer
Osten eingeweiht. Eigentlich ein kleines Ereignis im
Lauf dieses Jahres und dennoch hat es Freude
ausgelöst. Die Menschen, die täglich aus der Kurstadt
in Richtung Lenkersheim fahren müssen, kommen

jetzt ohne Umwege aus der Stadt heraus. Ein wenig
Freude in der Vorweihnachtszeit. Immerhin.

Dennoch löst der Kreisel keine überschwänglichen
Gefühle aus und niemand wird sagen, dass er durch
den Ausbau eines neuralgischen Verkehrsknoten-
punkts getröstet wird. Trost und Straßenbau, das
bringen wir normalerweise nicht zusammen.

Für den Propheten der Bibel ist es anders: Er ver-
kündet Trost für das Volk, das im Dunkeln sitzt und
auf die Rückkehr ins gelobte Land wartet. Und dieser
Trost besteht sozusagen in einem göttlichen
Straßenbauprogramm:

Alle Täler sollen erhöht, die Berge und Hügel sollen
erniedrigt werden, das Krumme soll gerade, das
Hügelige soll eben werden! Sozusagen eine Bahn für
den göttlichen ICE!

Nicht dass jetzt die Menschen anfangen sollen zu
bauen, nein. Das lag nicht in ihrer Macht: eine
künstlich aufgeschüttete Straße durch die Wüste. Sie
saßen ja fest in Babylon, wie sollten sie da
fortkommen? Nein, das ist kein Aufruf zu
menschlichem Aktionismus:

„Komm, wir spucken in die Hände und dann klappt es schon!“

Sondern es ist Zuspruch, Verheißung, Trost: „All das Dunkle geht zu Ende. Wartet und hofft! In der Wüste bereitet dem Herrn den Weg, denn seine Herrlichkeit kommt!“

Wüsten gibt es genug in dieser Adventszeit, Wüsten der Hoffnungslosigkeit, Wüsten der Trauer und des Schmerzes. Wüsten der Einsamkeit und der Enttäuschung. Wüsten, die durch Verletzungen entstanden sind, oder durch gegenseitige Vorwürfe. Wüsten, die das Coronavirus in unseren Familien hinterlässt. Was ist Ihre Wüstenerfahrung in diesem Advent?

Und nun das Überraschende: Offensichtlich braucht es solche Wüsten, damit wir wegkommen von unseren alten Mustern und Neues wagen. Gerade in der Wüste wird es offensichtlich, dass mit unserer Macht nichts getan ist, dass auf meine eigene Kraft und auf meinen eigenen Glauben kein Verlass ist. Da kann ich alles verlieren, was mir bisher Halt gegeben hat.

Dennoch können wir gewinnen. Solche Wüstenerfahrungen helfen, damit wir wieder auf dem Boden landen, damit wir erkennen: Trost, Heil, echtes Leben, das können wir nicht aus uns hervorbringen, sondern da sind wir angewiesen sind auf Gnade, auf die Gnade des Herrn.

Das wünsche ich Ihnen, dass Ihre Wüste Ihnen zum Segen wird. Und dann können wir beginnen, Kreisel zu bauen und so Menschen zu verbinden.



Ihr Rüdiger Hadlich